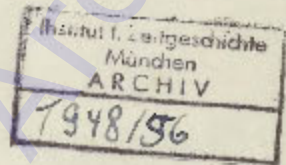


Vernehmung des Hermann L I E B L
am 5.8.1947 von 15.30 bis 16.05 Uhr
durch Mr. Herbert H. MEYER
auf Veranlassung von Mr. NEELY.
Stenographin: Betti Goetz.



1. Fr. Nehmen Sie Platz. - Geben Sie Ihren Namen an.

A. Hermann LIEBL.

2. Fr. Sie haben fuer den Lebensborn gearbeitet waehrend des Krieges?

A. Teilweise, 1½ Jahre ungefaehr.

3. Fr. Sie sind sich bewusst, was ein Eid bedeutet?

A. Ja.

4. Fr. Stehen Sie auf, erheben Sie Ihre rechte Hand und sprechen Sie mir nach:

Ich schwore bei Gott dem Allmaechtigen und Allwissenden, dass ich die
reine Wahrheit sage, nichts verschweigen und nichts hinzusetzen werde,
so wahr mir Gott helfe.

A. Ich schwore bei Gott dem Allmaechtigen und Allwissenden, dass ich die
reine Wahrheit sage, nichts verschweigen und nichts hinzusetzen werde,
so wahr mir Gott helfe.

5. Fr. Geben Sie mir in kurzen Zuegen Ihren Lebenslauf an.

A. Ich bin geboren am 30. Maerz ^{12.} 1921 in Muenchen als Sohn des Vizefeldwebels
Josef LIEBL. Der Vater fiel 1916. Ich bin aufgewachsen in Landshut, be-
suchte dort die Volksschule von 1918 bis 1922, dann von 1922 bis 1931 dort
das humanistische Gymnasium. 1931 machte ich das Abitur in Landshut.

6. Fr. Haben Sie noch andere Vornamen?

A. Hermann, Josef, Georg. Dann 1931 bis 1936 war ich auf der philosophisch-
theologischen Hochschule Freising, habe dort Philosophie und Theologie

RESTRICTED

A. studiert, Vorbereitung zum katholischen Priester, 1936 bin ich zum Priester geweiht worden und habe dann meine erste Taetigkeit begonnen in Kirchdorf bei Freising von Mai bis November 1936. Von November 1936 bis September 1937 war ich Kaplan. Von September 1937 bis Maerz 1940 Kaplan in Muenchen, Maria-Hilf. Am 6.3.1940 bin ich eingezogen worden zum Sanitaetsdienst als katholischer Geistlicher, dann Ausbildung bei der Sanitaetsabteilung 7 in Muenchen, anschliessend habe ich die Heeresanitaetschule besucht in Muenchen, wurde dann an die Front versetzt. Dann kommt, wies ich als katholischer Geistlicher geheiratet habe. Das wird Sie nicht interessieren. Am 1.11.1940 wurde ich zur Waffen-SS ueberstellt laut OKH-Befehl.

7. Fr. Welchen Rang hatten Sie da?

A. Gefreiter bei der Wehrmacht und wurde als Sturmann uebernommen.

8. Fr. Waren Sie vorher Mitglied der Partei?

A. Nein.

9. Fr. Oder einer anderen der Partei angeschlossenen Organisation?

A. Nein. 1943, im Rahmen eines Urlaubs in Bromberg hat der Ortsgruppenleiter dort mal eine Anregung gegeben, ich habe aber nie Beitraege bezahlt. Waehrend der Zeit, wo ich Priester war, habe ich mich nie parteipolitisch betaeufigt. Ich bin auch nie zur Waffen-SS gekommen aus meiner Initiative, sondern von OKH aus, weil der Lebensborn mich kennengelernt hat durch meine Frau, die dort ein Kind zur Welt brachte. In der Allgemeinen SS war ich im Rahmen der Zugehoerigkeit zum Lebensborn. Ich bin dort als Sturmann rumgelaufen. Wahrscheinlich aus gehaltsmassigen Gruenden wurde ich . .

10. Fr. Was war Ihr letzter Rang?

A. Untersturmfuehrer.

11. Fr. In der Waffen-SS?

A. Unterscharfuehrer.

12. Fr. Wie lange waren Sie fuer den Lebensborn taetig?

A. von 1.11.1940, als ich kommandiert worden bin zur Waffen-SS bis Mai 1942, dann kam ich wieder zur Truppe, dann bin ich krank geworden und wurde im September 1942 wieder zurueckkommandiert zum Lebensborn.

13.Fr. Von Mai 1942 bis September 1942 waren Sie wieder bei der Truppe.

A. Ja, bei der Leibstandarte, Ausbildung.

14.Fr. Welchen Rang hatten Sie da?

A. Sturmsmann.

15.Fr. Dann im September 1942?

A. Da bin ich wieder zurueck zum Lebensborn kommandiert worden und war bis 13. Mai 1943 bei der Truppe, und zwar kam ich im Mai 1943 wieder zur Leibstandarte, wurde nochmals ausgebildet, dann kam ich nach Italien zur Feldeinheit der Leibstandarte.

16.Fr. Sie waren bis zum Schluss in der Leibstandarte?

A. Eigentlich nicht. Ich bin dann nach Russland verlegt worden.

17.Fr. Wie lange waren Sie in der Leibstandarte?

A. Bis zum Ausscheiden durch Fleckfieber in Russland, April 1944.

18.Fr. Wie lange waren Sie krank?

A. Die ganze Zeit eigentlich, bis Herbst 1944. 1945 bin ich nochmal im Lazarett gewesen, bin kurz auf der Junkerschule bei Prag gewesen, von November 1944 bis Januar 1945 bei einem Vorbereitungslehrgang auf der Junkerschule bei der SS-Panzergranadierschule, in Kienschlag bei Prag, dann bin ich wieder ins Lazarett gekommen an Folgen des Fleckfiebers bis Ende Februar, dann wieder auf die Schule zum offiziellen Lehrgang ungefaehr bis 10. April 1945, dann ist die Schule aufgefliegen. Dann habe ich versucht, nicht zum Einsatz zu kommen, bin dann weggegangen, habe ja meine Krankenpapiere gehabt und bin ins Lazarett gekommen bis Schluss. Beim Zusammenbruch war ich im Reservelazarett Altcetting.

19.Fr. Ihr letzter Rang in der Waffe-SS war?

A. Unterscharfuhrer, dann Junker im Rahmen der Schule, eine Ernennung, ungefaehr gleichgestellt mit Unterscharfuhrer.

20.Fr. Seitdem waren Sie wo?

A. Ich habe mich dann selbst gemeldet, bin im Lager Garnisch gewesen, in Moosburg und Dachau.

21.Fr. Wie sind Sie zum Lebensborn gekommen?

A. Das sind rein persoenliche Sachen.

22.Fr. Ja, ich weiss Bescheid, Durch wen sind Sie reingekommen, durch SOLLMANN selbst?

A. Nein, durch meine Frau.

23.Fr. Durch wen vom Lebensborn?

A. Die Umstellung erfolgte im Augenblick, da meine Frau mir mitgeteilt hat, dass sie in ihrer Not nicht mehr wusste, wo sie sich hinwenden soll. Ich war im Feld und wusste nichts davon. Da hat sie ueber eine Freundin erfahren, dass sie sich an den Lebensborn wenden kann. Der Lebensborn hat die ganze Sache aufgenommen und die Heimaufnahme konnte nur erfolgen, wenn der Kindesvater die Unterlagen einreicht, dass das Kind eine entsprechende Abstammung nachweisen kann. Ich habe dann Zuschriften bekommen vom Lebensborn, die ich nicht beantwortet habe und als ich ungefaehr im September 1940 Urlaub bekam, hat eine Kuecksprache stattgefunden bei SOLLMANN, der mir eroeffnete, dass der Lebensborn die Vormundschaft ueber das Kind uebernommen hat und hat mir dann die Moeglichkeit gegeben, eine finanzielle Grundlage zu bekommen und sagte mir, dass ich im Rahmen eines angestellten-aehnlichen Verhaeltnisses eine Lebensmoeglichkeit haben koennte. Dann wurde der Tag der Eheschliessung vom Lebensborn auf den 10.11.1940 festgesetzt. Ich war dann kurz in Muenchen, bin Hals ueber Kopf nach Bromberg

- A. versetzt worden. Ich nehme an, dass SOLLMANN das mit Ruecksicht auf die Verhandlungen, wenn schon dieser grosse Bruch kommt - es war eine komplizierte Sache - gemacht hat. Ich sagte noch, ich moechte die Gelegenheit wahrnehmen und im Rahmen einer sozialen Arbeit taetig sein und das kann ich in Bromberg. Da war eine Dienststelle fuer Witwen und Waisen. Am 26. November 1940 bin ich nach Bromberg gegangen.
24. Fr. Sie waren zweimal beim Lebensborn. Das erste Mal wann?
- A. Von November 1940 bis Mai 1942.
25. Fr. Wie hiess die Stelle in Bromberg?
- A. Dienststelle Bromberg des Vereins Lebensborn e.V.
26. Fr. Wer war der Leiter?
- A. Zu meiner Zeit vielleicht PFLAUM.
27. Fr. PFLAUM war mal Geschaeftsfuehrer vom Lebensborn. Das hat SOLLMANN uebernommen. Hat PFLAUM noch etwas mit dem Lebensborn zu tun gehabt?
- A. Als ich nach Bromberg kam, war er schon ausgeschaltet, bzw. hat er abschliessend die Dienststelle uebergeben, und zwar ist gleichzeitig mit mir DIETGEN versetzt worden und sollte die Dienststelle uebernehmen.
28. Fr. Wie gross war die Dienststelle?
- A. 20 bis 30 Angestellte.
29. Fr. PFLAUM hat die Dienststelle persoendlich DIETGEN uebergeben erst im November 1940?
- A. Das kann ich nicht sagen.
30. Fr. Wann denken Sie?
- A. Ich war Neuling und habe es ungefuehr verfolgt. PFLAUM sass noch im Vorstandszimmer.
31. Fr. PFLAUM kennen Sie?
- A. Ja, den habe ich gesehen.
32. Fr. Was war die Arbeit dieser Dienststelle?

A. Witwen- und Waisenbetreuung, und zwar Witwen und Waisen, die Hinterbliebene waren von in den September-Tagen ums Leben gekommenen Volksdeutschen. Ich habe, als ich den Buerobetrieb zum ersten Mal sah, auch Akten in die Haende genommen und daraus ersahen, dass in diesen Faellen Betreuung uebernommen worden ist, dass es sich aber um Witwen mit minderjaehrigen Kindern handeln musste, das war Voraussetzung. Alles anderw wurde der NSKV uebergeben.

33.Fr. Wieviel sogenannte bindungslose Kinder waren es?

A. Was verstehen Sie darunter?

34.Fr. Die keine Mütter mehr hatten.

A. Also Vollwaisen, das kann ich nicht genau sagen.

35.Fr. Ungefuehr?

A. Vielleicht 20 bis 30, ich weiss nicht.

36.Fr. Wieviel sind nach Deutschland ueberfuehrt worden?

A. Von denen? Das waren alles volksdeutsche Kinder. Ich muss nachdenken, ich glaube, ueberhaupt nicht. Das sind alles Leute gewesen, die da oben wohnten.

37.Fr. Kinder, die keine Eltern mehr hatten?

A. Das kann ich leider nicht sagen.

38.Fr. Wissen Sie, ob Kinder ueberfuehrt worden sind?

A. Nein, davon habe ich keine Vorstellung.

39.Fr. Diese Leute, die dort betreut wurden, sind Hinterbliebene von Leuten, die dort umgebracht wurden?

A. Die Zusammenhaenge kann ich nicht sagen, ich kam erst nachher rauf. Es waren Leute, die nach dem deutschen Wehrmachts-Fuersorge- und Versorgungsgesetz unterstuetzt werden mussten. Als Deutsche sind sie nach diesem allgemeinen Gesetz versorgt worden und wir haben, um die Faelle abzugrenzen, uns von deutschen Versorgungsaeatern oben die Listen geben lassen, wonach diese Leute erfasst wurden.

40.Fr. Wie hat sich die Aktion abgespielt, dass die Maenner umgekommen sind?

A. Ich habe mich nie darum gekuemert, ich kann es nicht sagen. Die Betreuung lief schon, als ich kam. Ich habe so viel zu tun gehabt, mit meinem Aktenkram.

41.Fr. Was war Ihre Arbeit?

A. Im Anfang habe ich die sogenannte Portokasse gefuehrt, dann habe ich das Sammelkonto fuer Vollwaisen gefuehrt. Ich habe auch die einzelnen Vorgaenge selbst nicht so im Kopfe. Spaeter habe ich die Verbindung im Amtsgericht gefuehrt.

42.Fr. Sind die Kinder immer Vollwaisen geblieben oder was ist geschehen?

A. Ich habe leider nicht allzu sehr den inneren Einblick genommen, ich bin zu sehr in einzelne Teile dringesteckt, dass ich es nicht ueberblicken konnte.

43.Fr. Was ist mit den Kindern geschehen?

A. Z.B. die Kinder SONNEN (9), da war ein Bauernhof und die Kinder blieben dort nachdem die Eltern weg waren und es kam ein Wirtschaftsfuehrer hin.

44.Fr. Wurden keine uebergeben zu Adoptionen oder in Pflegestellen?

A. Adoptionen, da kann ich mich nicht erinnern. Pflegestellen war eine dort.

45.Fr. Dort oder in Deutschland?

A. Nein, dort oben.

46.Fr. Sind welche nach Puschkau gekommen?

A. Das kenne ich nicht.

47.Fr. Nach Kalisch?

A. Ist mir nicht bekannt, ich glaube nicht.

48.Fr. Was fuer Warenlager hat der Lebensborn dort gehabt?

A. Es war ein Lager, das schon stand, als ich kam. Gensu kann ich nicht sagen, woher es gekommen ist. Es wurde verwaltet von polnischen Angestellten und es wurden eben diese Sachen, Stoffe usw. an Witwen und Waisen ausge-

- A. geben.
- 49. Fr. Wie gross war das Lager?
A. Es befand sich im Hause. Ich bin kein Kaufmann und kann kein Mass angeben.
- 50. Fr. Wie viel Hauser voll?
A. Es war in der Adolf-Hitler-Strasse eine Etage. Man konnte aber nicht rein.
- 51. Fr. Warum?
A. Es war nicht zugaenglich fuer uns Angestellte, das war strengste Anweisung.
- 52. Fr. Wer hat es gefuehrt?
A. Der Chef.
- 53. Fr. Wer?
A. In dem Falle DIETLEN und dann ZIESMER.
- 54. Fr. Sind auch Sachen von diesem Lager nach Deutschland geschickt worden oder nach dem Warthegau?
A. Nach den Warthegau.
- 55. Fr. In Kinderheime im Warthegau?
A. Das weiss ich nicht.
- 56. Fr. Wo kam das Lager her?
A. Das weiss ich nicht.
- 57. Fr. Wann ist es aufgeloeset worden?
A. Es wurde nicht aufgeloeset, sondern kam nach Muenchen.
- 58. Fr. Wann?
A. Im Sommer 1941, ich weiss nicht mehr genau.
- 59. Fr. Wieviel Eisenbahnwaggon?
A. Das weiss ich nicht, das hat ZIESMER gemacht und der polnische Hausmeister.
- 60. Fr. Sie haben niemals gehoert, woher die Waren gekommen sind?
A. Es ist mal die Rede gewesen, dass die Treuhandstelle Ost das Lager ueberwiesen haette, aber ich kann es unter Eid nicht sagen.

61.Fr. Was war Ihre zweite Arbeit beim Lebensborn, nachdem Sie wieder zurueckkamen?

A. Da machte ich an sich die Verhandlungen mit dem Amtsgerichten in Bromberg wieder.

62.Fr. Die Dienststelle in Bromberg hat immer weiter existiert?

A. Ja.

63.Fr. Wann waren Sie das zweite Mal dort?

A. September 1942 bis Mai 1943. Dann ist die Dienststelle eingebaut worden in Muenchen. In Bromberg war sie an sich im Gesamtorganisationsplan der Zentrale eine Abteilung, also nicht mal eine Hauptabteilung und diese Abteilung ist in Muenchen in die Hauptabteilung Kriegerwaisen eingegliedert worden und diese Abteilung hat ZIESMER in Muenchen uebernommen und gleichzeitig, nachdem die Dienststelle von Bromberg zurueckverlegt wurde, bin ich wieder zur Truppe versetzt worden.

64.Fr. Das war waehrend einer Zeit, die Aufloesung, wo Sie dort waren?

A. Ja.

65.Fr. Woher kommt das, dass Sie nicht wissen, was nach Muenchen gekommen ist?

A. Weil noch mehr Leute dort waren.

66.Fr. Haben Sie nicht gesehen, wie die Waggong verladen worden sind?

A. Nein, ich war nicht mal dabei, wie die Sachen rausgetragen wurden.

67.Fr. Warum sind die Leute unter Ihrer Betreuung gefallen?

A. Warum? Weil diese Leute als Hinterbliebene der damals ums Leben gekommenen Volksdeutschen, soweit ich im Bilde bin, auf besonderen Befehl des Reichsfuehrers betreut werden mussten. Es gab damals in Bromberg keine andere Dienststelle, wie z.B. NSV. usw.

68.Fr. Warum hat der Lebensborn damit zu tun gehabt?

A. Meiner Ansicht nach in seiner Eigenschaft als soziale Einrichtung und, sowie ich den Lebensborn kennengelernt habe, in seiner Sorge fuer ausser-

A. eheliche Muetter.

69.Fr. Der Lebensborn hat sich doch meistens mit Kinder beschaeftigt?

A. Mit Muettern in erster Linie. Aber 1943 oder 1942 ist ja auch die Haupt-
abteilung Kriegerwaisen in Muenchen errichtet worden.

70.Fr. Woher kam das ganze Geld dafuer?

A. Das kann ich nicht sagen. Es wird von Muenchen gekommen sein. Die An-
gestellten sind jedenfalls von Muenchen besoldet worden. Das Geld ist
ueberwiesen worden von der Zentrale.

71.Fr. Sie wissen nicht, wie gross das Lager war und Sie wissen nicht, wo die
Sachen hergekommen sind?

A. Nein, das weiss ich nicht, da bin ich ueberfragt. Ich nehme an, dass mir
das nicht gesagt worden ist, weil ich ein Mensch gewesen bin, der ganz
neu reinkam und nie etwas mit der SS zu tun hatte. Der jeweilige Dienst-
stellenleiter, das wusste ich genau, hatte strengste Anordnung von Muen-
chen, wonach er allein das Lager-verwalten soll.

72.Fr. Wievielmals war SOLLMANN dort?

A. Ein paar mal.

73.Fr. Wer noch ausser SOLLMANN?

A. FRIEDMAN, TESCH auch mal. FRIEDMANN war frueher mal in der Zentrale
in Muenchen taetig.

74.Fr. Ueber die Hereinschickung von Kindern nach Deutschland haben Sie nie
gehoert?

A. Von Bromberg aus nein.

75.Fr. Von anderen Plaetzen aus?

A. Nein. Ich muss ehrlich sagen, ich wundere mich, warum ich hierherge-
kommen bin, weil ich doch einen ganz kleinen Kreis gehabt habe.

76.Fr. Ich kann nicht verstehen, wenn jemand so lange draussen war, dass er so
wenig weiss?

A. Ich kann nur sagen, ueber das Lager selbst ist nicht gesprochen worden. Es war nur einige Monate, dass ich das Lager noch erlebte in Bromberg.

77.Fr. Was war dort, Kleidung, Schuhe?

A. Schuhe weniger, Kleidung vor allem in dem einen Haus in der Adolf-Hitler-Strasse, waehrend in unserem Haus mehr Waeschestoffe waren.

78.Fr. Auch Geschirr?

A. Nein, nichts. ZIESMER wird sachdienliche Aussagen machen koennen, wenn er zu erreichen ist.

79.Fr. Diese Kinder waren teilweise noch sehr jung?

A. In verschiedenem Alter.

80.Fr. Sind die nicht in ein Lebensborn-Heim nach Deutschland gekommen?

A. Das weiss ich nicht, es kann sein, dass sie zur Erholung nach Polzin gekommen sind.

81.Fr. Wie wurden die Leute ausgesucht? Was verstand man unter "Volksdeutsche" dort?

A. Leute deutscher Abstammung, die als Deutsche in einem fremden Raum wohnten.

82.Fr. Wie wurden die Maenner ungebracht, von den Polen?

A. Das weiss ich nicht. Es waren ja damals Reibereien zwischen den Deutschen und Polen. Wie es zu den Reibereien kam, kann ich auch nicht sagen. Das sind Zusammenhaenge, die ja rein politischer Natur sind. Mit diesen Fragen habe ich mich nicht beschaeftigt.

83.Fr. Sie waren immer nur in Bromberg beim Lebensborn?

A. Ja.

84.Fr. Wissen Sie nicht, ob Kinder von Bromberg nach dem Warthegau geschickt wurden?

A. Wo sollen die hingekommen sein?

65.Fr. In Kinderheime, nach Fuschka u, Kalisch?

A. Ist das ein deutsches Kinderheim gewesen. Das kann nicht Kalisch gewesen sein. Ich weiss auch nicht.

86.Fr. Was haben Sie mit den Kindern gemacht?

A. In Bromberg selbst? Amtsgerichtlich gesehen, ist ein bestellter Beistand verpflichtet, die Mutter in der Erziehung zu betreuen.

87.Fr. Von Kindern ohne Mutter?

A. Nein, die waren 16 oder 17 Jahre alt, ein Maechen, das in den Wirrnissen des Krieges die Eltern, den Bruder und den Brautigam verloren hat. Das Maedchen hatte keinerlei Wunsch mehr, auf dem elterlichen Hof zu leben, da hat sich der Lebensborn eingesetzt, das Maedchen in ein Erziehungsheim nach Stettin, oder wohin es kam, zu bringen. Das Maechen hat sich allmaehlich vom bauerlichen in den staedtischen Sektor gemacht, das weiss ich.

88.Fr. Waren noch kleinere Kinder da mit 2 oder 3 Jahren?

A. Nein, das glaube ich nicht. Bestimmt etwas aeltere Kinder.

89.Fr. Waren keine Verwandten von diesen 20 Kindern da?

A. Wenn ich genau nachdenke, von den Vollwaisen, die betreut worden sind?

90.Fr. Sind die Kinder dort geblieben, in Bromberg, waren keine Verwandte da?

A. Ich habe die einzelnen Faelle nicht mehr im Kopf.

91.Fr. Was war Ihre spezielle Aufgabe?

A. Ich habe diese Beistandschaften beantragt beim Amtsgericht, habe Erziehungsberichte gemacht, musste das Muendelgeld-Sammelkonto verwalten, habe auch einige Zeit die Verhandlungen mit Versorgungsaeamtern gefuehrt, fuer die Witwen und Waisen, damit sie die volle Rente bekommen.

92.Fr. Was mit den Kindern geschehen ist, wissen Sie nicht?

A. Mit unseren Kindern? Sie sprechen von einem bestimmten Fall von Kindern? Unsere Vollwaisen? Ich nehme an, dass die bei Verwandten gewesen sind.

A. Ich habe die Akten nach diesen Gesichtspunkten: Wo sind Vollwaisen,
wo Halbwaisen, behandelt. Das habe ich getan.

93.Fr. Das waere alles.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv